



Abend-

Zeitung.

224.

Donnerstag, am 18. September 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: C. S. Th. Winkler (Th. Heil.)

Liedes Lust.

Wie so gern mit freien Tönen
Wieg' ich mich auf dem Gesange,
Der mit mildem, sanften Klange
Silt dem Guten und dem Schönen,
Unbekümmert, ob der West
Ungehört das Lied verwehet,
Oder, wurzelt es wo fest,
Mir ein Blümchen draus entstehet.

Gleichsam wie im Bad der Wellen,
Fühl' ich leise bald es rauschen,
Bald beim schnellen Rhythmus Tauschen
Tönender es höher schwellen,
Jezo kühl für heißen Brand,
Dann so warm, wie Segenquellen,
Und dann spring' ich an das Land,
Mich recht stolz so binzustellen.

Denn wer mag wohl solche Spiele
Treiben in dem freisten Wählen,
Wem die Musenspenden fehlen,
Die ich täglich mir erziele?
Und kaum fast die volle Brust
Reich' res, selig' res Entzücken,
Als sich so in Liedes Lust
Blütchen frohen Seyns zu pflücken.

Th. Heil.

Die Häuptlinge von Esens.

(Beschluß.)

Mitternacht war längst vorüber, noch floh der
Schlaf die müden Augen des tiefbewegten Gerolds.
Marie, die bleiche Marie schwebte vor ihm und die

letzten Worte des alten Grönings: Es gilt auch das
Leben meines Kindes! tönten immer noch dumpf in
sein Ohr, und zum erstenmal erschien ihm der mor-
gende Tag als ein Trauertag. Vor seiner Einbild-
ungskraft sah er jetzt Marien schweben in der Fülle
der Jugend; sie winkte ihm freundlich — jetzt sah
er sie als sanfte Hausfrau an seiner Seite wandeln,
und das freundliche Leben trat mahrend vor ihn
und zeigte ihm in Rosenduft eine liebliche Zukunft.
Doch immer drängte sich das blutige Haupt des
Bruders, drängte sich Ida mit strafendem Blick zwi-
schen und die holde Maria, und die sanfte Engels-
gestalt verschwand, wie Morgen-Nebel, vor seinem
Blick.

Noch von ihr träumend, nicht ohne Sehnsucht
nach dem schönen Leben, schloß er die müden Au-
gen. Der sanfte Schlummer umkränzte seine Schläfe
mit dem Blütenkranz von Mohn, nahm die lieblich-
en Bilder mit hinüber in sein schattiges Reich
und übergab sie den Träumen.

Freundlich, wie in den Tagen des Lebens,
schwebte ihm jetzt Dedo entgegen, an seiner Seite
die myrthenbekränzte Ida. Er nahm den Kranz aus
ihren Locken, küßte ihn und reichte ihn an Gerold,
und als dieser aufblickte, stand Maria, nicht Ida,
an Dedo's Seite, neigte ihr Haupt, als erwartete
sie, daß er den Kranz ihr in die Haare schlinge.

Reich' ihr nur den Myrthenkranz, mein gelieb-
ter Bruder, sagte jetzt Dedo: führe diesen Engel